Rauschan und Welsch gehen in ihrem Konzept einerseits dezidiert vom „Non-Avoidance-Ansatz“ aus, indem sie die Überzeugung äußern, dass nur „die offene Konfrontation mit Stottern zu einer auf Dauer erfolgreichen und stabilen Bearbeitung des Problems führen kann“ (S. 14). Die Autoren sehen darin den Weg, sich der Kernproblematik zu nähern und sich emotional vom Stottern zu distanzieren. Die Betroffenen sollen nicht durch Vermeidungen ihre „Unterlegenheit gegenüber dem Stottern festigen“ (S. 14), sie sollen nicht durch Tricks ihre Hilflosigkeit gegenüber den „Attacken des Stotterns“ (S. 14) überdecken, sondern den Pfad der offenen und direkten Bearbeitung einschlagen. Rauschan und Welsch gehen von der grundsätzlichen Möglichkeit einer völligen Befreiung vom Stottern aus und halten daher die Forderung der grundsätzlichen Akzeptanz des eigenen Stotterns für kontraproduktiv.

Der Name „ABC-Modell“ wurde in Anlehnung an das schrittweise Erlernen des Lesens und Schreibens gewählt. Nach einer ausführlichen Dokumentation der Stottervita geht es in Phase A darum, „Stotterersymptome zuzulassen, sie zu ertragen und mit ihnen weiter an der Kommunikation teilzunehmen“ (S. 26). Das führt im besten Falle zum „Nettostottern“, einem Stottern ohne Begleitsymptome, frei von Panik und Hektik und mit kommunikativer Sicherheit. In Phase B geht es darum, den offenen Umgang mit dem Stottern zu nutzen, um „unterschiedliche Stotterarten genau zu definier(en) und einzeln (zu) trainieren und ihren kontrollierten hierarchischen Einsatz geplant und realisiert“ (S. 29) umzusetzen. Einen großen Anteil in Phase B nimmt das bewusste Ausprobieren und Einsetzen unterschiedlicher Stotterarten ein, um „die motorische ‚Überschreibung‘ des fehlerhaften Stottermusters“ (S. 34) zu erreichen. Phase C orientiert sich an der geänderten Grundeinstellung und bietet ein spezielles Training im Umgang mit Redeflussunterbrechungen im Sinne von Restsymptomen. Für alle Übungsphasen bietet das Buch ausführliche Anleitungen.

Eine Begleit-DVD bildet die unterschiedlichen Phasen anhand von Gesprächen mit stotternden Menschen ab und macht auf diese Weise die Abschnitte erfahrbar. Das Besondere der Publikation besteht auch in den Videoaufnahmen. Hier konfrontieren die Autoren die Betroffenen, auch visuell, mit ihren Begleitsymptomen.

Auffällig am Buch sind die klare Strukturierung der Einzelschritte, eine sehr gut nachvollziehbare schrittweise Intensivierung der Vorgehensweise und eine transparente sprachliche Beschreibung der Phasen. Hervorzuheben ist weiterhin der Ansatz, Stottern nicht passiv als „Attacke“ zu erleben, sondern aktiv zu gestalten, nicht ausgeliefert zu sein, sondern selbst zu handeln. Die Rezensentin vermag den Erfolg des vorgelegten Konzeptes nicht zu beurteilen, da sie keine Therapiephase begleiten konnte.

Im Sinne der Betroffenen, die z. T. lange „Stottererkarrieren“ hinter sich haben, wünscht sich die Rezensentin, dass dieses Konzept die beschriebenen Ergebnisse tatsächlich erbringen kann, auch unabhängig von den Autoren als Therapeuten. Die Eigenmotivation der Betroffenen spielt dabei eine große Rolle. Ihr Eigenkonzept ist gefordert. Sie müssen Gestalter ihres Weges werden. Sie können nicht therapiert „werden“. Das erscheint fast als die größte Herausforderung.

Das Buch sei allen Therapeuten/innen empfohlen, die Stotterer behandeln und begleiten.

Christa M. Heilmann, Marburg



Hansen, B. & Iven, C. (2011): **Stottern bei Kindern. Ein Ratgeber für Eltern und pädagogische Berufe.** Schulz-Kirchner-Verlag: Idstein. ISBN 9783824804436. 64 Seiten. € 8,40.

Der Ratgeber „Stottern bei Kindern“ wendet sich vor allem an Eltern. Es werden aktuelle Erkenntnisse zum Stottern und therapeutische Maßnahmen in allgemein verständlicher Weise vermittelt. Das Autorenteam versucht, aus seiner langjährigen therapeutischen Erfahrung heraus, die von Eltern am häufigsten gestellten Fragen zu beantworten.

Einführend wird über das Sprechen und seine normalen Sprech-Unflüssigkeiten berichtet. Sprechen ist ein komplexer Vorgang, bei dem es ganz natürlich ist, dass Sprech-Unflüssigkeiten bei Kindern auftreten. Der Übergang von entwicklungsbedingten Sprech-Unflüssigkeiten zum Stottern ist fließend. Wie die Veränderung zustande kommt, erklären Hansen & Iven mit dem Modell einer Wippe. Auf der einen Seite sind die Anforderungen an ein Kind, auf der anderen Seite seine Fähigkeiten. Wird dieses Gleichgewicht gestört, kann es in Richtung vermehrte Sprech-Unflüssigkeiten kippen.

Aufbauend auf diesen Grundlagen werden der Begriff Stottern definiert, Merkmale des Stotterns aufgezeigt und kindliche Strategien im kommunikativen Bereich, die meist von Vermeidungsverhalten geprägt sind, vorgestellt. Es wird der Frage nachgegangen, wie es zum Stottern kommt. Dabei scheinen Vererbungsfaktoren und die Entwicklung der Sprachsteuerungsprozesse eine tragende Rolle zu spielen.

Nach diesem wissenschaftlichen Einblick in die Thematik des Stotterns stehen die Sorgen und Fragen der Eltern im Mittelpunkt. Der großen Sorge von Eltern, inwieweit sie Einfluss auf die Entstehung und den Verlauf des Stotterns haben, wird ein ganzes Kapitel gewidmet. Hansen & Iven stützen in ihren Ausführungen die Eltern und machen deutlich, dass Eltern das Stottern nicht auslösen, aber Einfluss auf die Kommunikationssituation nehmen können. Eltern können viel dafür tun, günstige Bedingungen für flüssiges Sprechen zu schaffen. Anhand vieler Beispiele werden Eltern Anregungen gegeben.

Abschließend gehen die Autoren auf den Eintritt in den Kindergarten und in die Schule ein. Eltern und Erzieherinnen werden praxisnahe Vorschläge, wie Sprechflüssigkeit im Kindergarten gefördert werden kann, gegeben. Bei Schuleintritt stellen sich Eltern die Frage, welche Schule sie auswählen sollen und wie Lehrerinnen ihr unflüssig sprechendes Kind innerhalb der Klasse unterstützen können. Auch hier werden Handlungsweisen aus der Praxis vorgestellt, die Eltern und Lehrerinnen in ihre gemeinsame Arbeit am Kind einfließen lassen können.

Der Ratgeber schafft es auf knappen 70 Seiten einen wissenschaftlichen Einblick in die Thematik der Sprech-Unflüssigkeiten zu geben, Eltern und wichtige Kommunikationspartner des Kindes ausreichend zu informieren und viele geeignete, aus dem Alltag gegriffene Hilfestellungen für das Kind anzubieten. Weiterführende Angaben in Form von Büchern, Verbänden, Therapeuten und Internetadressen runden diesen gelungenen Ratgeber ab. Zur Vertiefung des Fachwissens würde ich dieses Buch empfehlen.

Isolde Vonhausen, München